

Hörsturz: Nutzlose Infusionstherapie

Wenn nach einem Hörsturz ein Ohr mehr oder weniger taub ist, verordnen Ärzte in Deutschland häufig Infusionen mit der Stärkelösung HES (Hydroxyethylstärke). Dass die mehrmaligen Infusionen helfen, ist bisher aber nicht durch zuverlässige Studien belegt. Daran ändert auch eine neue Untersuchung nichts:¹ Weder hörten die Patienten nach sieben Tagen Infusionstherapie nachweislich besser als die Patienten der Vergleichsgruppe ohne HES, noch profitierten sie längerfristig.

Ob mit oder ohne Infusionen: Nach drei Monaten hatte sich das Gehör bei der Hälfte vollständig erholt, bei etwa einem Drittel teilweise, und unverändert schlecht war es bei den restlichen Hörsturzgeschädigten. – Gegen HES-Infusionen als Therapieversuch sprechen Störwirkungen wie anhaltender Juckreiz und das Risiko einer Nierenschädigung. Die europäische Arzneimittelbehörde (EMA) hat die zugelassenen Anwendungsgebiete von HES stark eingeschränkt.¹ Zur Behandlung von Hörsturz ist die Stärkelösung nicht mehr zugelassen.

Karpaltunnelsyndrom: Ab und an hilft eine Kortikoidspritze

Wenn Daumen, Zeige- und Mittelfinger der Hand schwer beweglich sind, wenn sie kribbeln, schmerzen und ihr Empfindungsvermögen gestört ist, liegt das oft am Karpaltunnelsyndrom. Die Beschwerden entstehen, weil ein wichtiger Nerv im Karpaltunnel,

einem Kanal zwischen Handwurzelknochen und Bändern, eingengt ist. Entzündungsprozesse oder Eiweißablagerungen sind die Ursache. Die vor allem nachts auftretenden Schmerzen reichen manchmal bis zum Ellenbogen oder zur Schulter hinauf.

Damit geplagte Finger nicht zunehmend ihr Empfindungsvermögen verlieren und die Muskulatur, insbesondere im Daumenballen, nicht schwindet, geben Ärzte entweder eine Spritze mit einem entzündungshemmenden Kortikoid in die Nähe des Karpaltunnels, oder sie raten zu einer Operation. Die Wirksamkeit von Kortikoiden ist jetzt endlich über einen längeren Zeitraum untersucht worden.² Das Ergebnis: 10 Wochen nach einer Injektion waren die Kortikoid-behandelten zufriedener als die Placebobehandelten. Im Verlauf eines Jahres ließen sich 9 von 10 Patienten aus der Placebogruppe operieren, aber auch 7 von 10 aus der Kortikoidgruppe. Manchmal hilft also eine Injektion vorübergehend, aber meist ist doch eine OP bei einem Handchirurgen unerlässlich.

Methylphenidat: FDA warnt vor Dauererektion

Schon vor über sieben (!) Jahren hat GPSP gewarnt (5/2006, S. 10): Männliche Jugendliche mit Aufmerksamkeits-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS), die als Medikament Methylphenidat (Ritalin® u.a.) einnehmen, erleiden manchmal längerdauernde schmerzende Erektionen (Priapismus). Offenbar kann sowohl eine verringerte Dosis (Tablette

vergessen) als auch eine höhere Dosis Auslöser sein. Jedoch ist nach wie vor nicht klar, wie es zu der insgesamt seltenen Schädigung des Mittels kommt, die



ADHS:
Dauererektion
GPSP 5/2006, S. 10